

**Grzegorz Jasiński (Olsztyn)**

**Die „Carlshöfer Anstalten“ (Kreis Rastenburg) in der ersten Periode ihres Bestehens (1882–1914). Zusammenfassung**

Die Gründung einer Heilstätte in Carlshof im Jahre 1882 ist als das Ergebnis von einem dauerhaften Professionalisierungsprozess auf dem Gebiet der Betreuung von kranken, behinderten und ausgeschlossenen Mitbürgern zu sehen, der in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts stattfand. Der Prozess der Betreuungsprofessionalisierung brachte gleichzeitig eine Milderung von Lebensverhältnissen mit sich, die in den sog. Landarmen- und Corrigenden-Anstalten herrschten und bis dahin vorwiegend durch Repressivmaßnahmen gekennzeichnet waren. Die Gründungsinitiative der Carlshöfer Anstalten wurde vom Superintendenten Christian Klapp aus Rastenburg, einen begeisterten Anhänger von Neopietismus, ergriffen. Die von ihm gegründete Einrichtung betreute vor allem Epileptiker. Die Anstalt war, rechtlich gesehen, eine private Einrichtung mit Rechten einer juristischen Person. Andererseits war sie jedoch inoffiziell als auch eine kirchliche Anstalt anzusehen, da es an ihrer Gründung sowohl das Provinzsynode, als auch die Innere Mission der evangelischen Kirche beteiligt waren. Infolge dessen durfte nur ein evangelischer Priester den Posten des Anstaltsleiters bekleiden. Mit Laufe der Zeit wurde hier neben der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische auch die „Ost- und Westpreußische Diakonen-Anstalt Carlshof“ eingerichtet – eine Bildungsstätte für Diakonen, die dann sowohl vor Ort in Carlshof, sowie auch in den beiden Provinzen Preußens dienen sollten. Weitere Einrichtungen sind entstanden: Eine Arbeiterkolonie mit einem Netz von Naturalverpflegungsstationen (für ehemalige Landstreicher, die ein neues Leben anfangen wollten), eine Trinkerheilstätte und ein Erziehungshaus für schulentlassene Fürsorgezöglinge. Solche Erweiterung der Anstalten nötigten neue Rechtsvorschriften ab, die der Provinz (als Kommunalverband) die Übernahme von Verpflichtungen der Sozialfürsorge aufzwangen. Vor diesem Hintergrund begann die Kommunalbehörde der Provinz Ostpreußen die Infrastruktur der Carlshöfer Anstalten reichlich zu nutzen. Für einen größeren Anteil an der Verwaltung der offiziell immer noch privatrechtlichen Anstalt wurde die Kommune zur Finanzierung vom Ausbau der Gebäude und Lebensunterhalt der Mehrheit der Patienten verpflichtet. Am Vorabend des Ersten Weltkrieges lebten in Carlshofer Anstalt über 1500 Kranke und Bedürftige.

Der Artikel beschreibt die in den Anstalten geltenden Regeln, Art und Weise der medizinischen Betreuung, Schwierigkeiten und Errungenschaften im Bildungs- und Erziehungsbereich, sowie auch die Rolle der Familie Dembowski bei der Verwaltung der sozialen Einrichtung.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Carlshof auch zum Sitz von einem Predigerseminar. Nach 1933 spielte sich auch hier der so genannte Kirchenkampf zwischen der Bekennenden Kirche und den Deutschen Christen ab. Im Jahre 1939 wurde die Anstalt verstaatlicht und ihre Patienten im Rahmen der „Euthanasie“-Aktion ermordet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Carlshof – nun Karolewo – zum Sitz von einer Landwirtschaftsschule.

### **Cezary Kardasz (Toruń)**

#### **Der Rentenkaufmarkt in Elbing in den Jahren 1361-1417.**

##### **Zusammenfassung**

Der Artikel befasst sich mit der Frage des Rentenkaufmarktes in Elbing in den Jahren 1361-1417. Im ersten Teil der Ausarbeitung wurden die wichtigsten Arten von festverzinslichen Wertpapieren auf dem Elbinger Rentenmarkt und verschiedene Formen der Geldanweisung dargestellt. Im zweiten Teil des Artikels beschäftigt sich der Verfasser mit den sozialen und gesellschaftlichen Aspekten des Elbinger Rentenmarktes, also mit der Schilderung von sozialen und beruflichen Gesellschaftsschichten, die am Rentenmarkt beteiligt waren. Bei seiner sozial-wirtschaftlichen Analyse bedient sich der Autor der sozialen Topographie der Stadt Elbing. Im Resümee dieses Abschnitts erfährt der Leser mehr über die Funktionen des Rentenkauf- und Rentenverkaufmarktes.

Eine sozial-gesellschaftliche Analyse von Teilnehmern des Rentenmarktes führt dann zur Feststellung, dass seine aktivste Teilnehmergruppe die Elbinger Kaufleute und Mitglieder der Kommunalbehörde bildeten. Sie investierten nicht nur die höchsten Geldsummen, sondern nahmen auch die höchsten Darlehen auf, weit über den Durchschnitt für die gesamte Stadtbürgerschaft. Viel seltener tauchten auf dem Rentenmarkt städtische Handwerker auf, die eher kleine Summen investiert und auch bescheidene Kredite aufgenommen hatten. Aufgrund von der sozial-topographischen Analyse der bestehenden Zusammenhänge zwischen der Höhe des auf dem Rentenmarkt investierten Kapitals (sowie auch der Höhe des aufgenommenen

Darlehens) und dem Wohnort des Investors ist es dem Verfasser gelungen, den sogenannten Rentenquotient für die Stadt Elbing festzustellen, der - in Verbindung mit anderen sozialen und wirtschaftlichen Indikatoren - zur Einschätzung einzelner Wohnadressen in der Elbinger Altstadt auf der gesellschaftlichen Werteskala dienen konnte.

Ein weiterer Abschnitt betrifft die wirtschaftlichen Aspekte des Rentenmarktes. Für seine Analyse nutzte der Verfasser eine Reihe von wirtschaftlichen Indikatoren, wie z.B. Umsatz und Anzahl von erworbenen Rentenpapieren, ihre Verzinsung und Wertstruktur. Die wirtschaftliche Analyse beweist eine starke Bindung zwischen dem Rentenmarkt und den Schwankungen der wirtschaftlicher Konjunktur – der Rentenmarkt reagierte sehr schnell auf die kleinsten Veränderungen der wirtschaftlichen Lage.

Der letzte Abschnitt befasst sich mit dem Thema des Rentenmarktes in der Elbinger Neustadt. Die hier dargestellte Analyse beruht auf dem oben geschilderten Schema, leider wurde sie durch den Mangel an Quellen im Bezug auf den kleineren Rentenmarkt in Neustadt beeinträchtigt. Es war z.B. unmöglich, eine womöglich bestehende Verbindung zwischen dem Rentenmarkt und der sozialen Topographie der Neustadt aufzuweisen. Es wurde jedoch auf die Verbindung zwischen den Bewohnern der Altstadt und dem Rentenmarkt in Neustadt hingewiesen